FORTSAS AUKTIONSKATALOG

Von

G. A. E. BOGENG

In einer seiner köstlichen Charakterkarikaturen zeichnete Jean Paul den armen Mann, dem das Bücherland seiner Sehnsucht sich verschließt. Er kann sich keine Bücher kaufen, ihr Angebot in den Meßverzeichnissen muß ihm ausreichen, das Fieber seiner Leidenschaft zu besänftigen. Umsonst hat er die verlockendsten Titel. Mit Bedacht, doch ohne nach dem Preise zu fragen, wählt er die besten Titel des Jahres. Dann setzt er sich hin und schreibt sich die seiner Ansicht nach zu diesen Titeln gehörenden Bücher selbst. Ein Bibliophile in der Phantasie, dem sein Glück nicht durch die Unrast des Sammelns und Verlangens verleidet wird. Der alle Bücher haben kann, weil alle Bücher, die und wie man sie haben möchte, nur in einem Traumreiche sich verwirklichende Wunschbilder sind. Der Bibliophile verweilt gern in Regionen, in denen schlichte Titel sich in den Formen unerhörter Sammlerstücke zeigen. Bücher, die man finden könnte, weil sie so, gerade so, vorhanden sein könnten. Ein in einem Kataloge vermerkter Titel verweist auf ein vorhandenes Buch. Der nüchternste Beweis für sein Dasein wird dadurch gegeben, daß es Geld, viel Geld kosten soll. Hier beginnt Logik und Phantasie hört auf.

Nicht London, nicht Paris waren der Schauplatz der seltsamsten Bücherversteigerung des 19. Jahrhunderts, sondern das belgische Städtchen Binche. Aus ihm brachte die Post an einem schönen Julimorgen des Jahres 1840 den Büchersammlern ein dünnes Heft, das sie auf den Spaziergang verzichten und tätig werden hieß: „Verzeichnis der außerordentlich kostbaren obschon nicht umfangreichen Bücherei des verewigten Grafen J. U. A. de Fortsas, deren Versteigerung am 10. August 1840, 11 Uhr vormittags bei dem und unter Leitung des Notars Mourlon, Kirchstraße 9, stattfinden wird." Der anständig und bescheiden auftretende Auktionskatalog berichtete über diesen bisher seinen Mitsammlern unbekannten Bibliophilen, er habe sein Leben verbracht mit dem Aufbauen und Einreißen einer Büchersammlung, es fernab vom Kriegs-, Revolutions- und Weltgewühle an die hohe Aufgabe setzend, das *non plus ultra* der Raritäten, *Unika*, zusammenzubringen. „Der Graf duldete auf seinen Bücherbrettern nur allen Bibliographen und Katalogen unbekannte Werke. Das war sein unwandelbarer Grundsatz. Man versteht, daß der Umfang einer in vierzig Jahren mit dem Aufwande bedeutender Mittel nach diesem System konstruierten Bibliothek nicht groß werden konnte. Aber es ist fast unglaublich, daß der Graf unbarmherzig alle jene seiner mit Gold aufgewogenen Bände aus den Reihen seiner Bücher verstieß, Bände, die der Stolz anspruchsvollster Bibliophilen gewesen sein würden, sobald er in Erfahrung brachte, daß sie irgendwo als vorhanden katalogisiert wurden. Für solche betrübende Entdeckungen hatte er sich in seinem handschriftlichen Verzeichnisse eine eigene Spalte freigelassen, in der nun immer wieder zu lesen steht: Da oder dort erwähnt, deshalb verkauft, verschenkt oder — so weit kann die Leidenschaft eines exklusiven Bibliophilen gehen — vernichtet. Die Veröffent-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19360300/39 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT